

1934 febr. 4.

Megjelent: \_\_\_\_\_

## Opernball in Budapest.

Von **Baronin Sily Doblhoff.**

Im Laufe dieses Abends kam man immer wieder in Versuchung, sich die Augen zu reiben: Ist dies nicht Stimmung längstvergessener Friedenszeiten? ... Ist das alles heute überhaupt möglich?

Es ist nun schon fast ein Vierteljahrhundert her, daß in Budapest der letzte Opernball veranstaltet wurde. Als heuer dieser Gedanke wieder auftauchte, beurteilten viele die Chancen seiner Verwirklichung äußerst skeptisch und hielten den maßgebenden Faktoren die Aussichtslosigkeit eines so großartigen Unternehmens vor Augen. Nun, die Pessimisten blieben in der Minderheit, der Opernball kam zustande ... und wurde ein glänzender Erfolg, der wohlthätigen Zwecken bedeutende Summen zuführte. Die 52 Logen der Oper waren viermal überzeichnet, und so kam es, daß dem Festkomitee die gerechte Zuweisung der so heißbegehrten Logen fast eine schwerere Aufgabe darstellte als die künstlerische Organisation des ganzen Festes.

In den Geschäften und Straßen der inneren Stadt herrschte während der letzten Wochen eine Stimmung, die unwillkürlich an die „Bescherungsatmosphäre“ vor Weihnachten erinnerte. Neue Toiletten und Kostüme sollten beschafft werden ... alles sprach nur vom Opernball.

Die Auffahrt der Automobile am Abend des Balles dauerte ungefähr zwei Stunden; über dreitausend Gäste nahmen an dem Fest teil. Der Zuschauerraum war mit der in ein Riesenzelt verwandelten Bühne zu einem weiten Saal vereint. Es war ein fesselnder Anblick, an Stelle des durch die dunkelroten Jantenteile stets feierlich wirkenden Zuschauerraumes ein verschwenderisch erleuchtetes, heiter strahlendes Ballparterre vorzufinden.

Die Vorstellungen begannen Punkt 22.30 Uhr. Kaum hatten der Reichsverweser mit seiner Familie, Prinz Henrik, der gegenwärtig in Budapest sich aufhaltende Gatte der Königin von Holland, Erzherzog Josef samt Familie und die Mitglieder der Regierung ihre Plätze eingenommen, da wirbelte schon das Ballett der Königlich-ungarischen Oper auf das erhöhte Podium, das mitten unter dem Bühnenzelt errichtet war, und tanzte mit entzückender Grazie Schumanns „Carnaval“, den Ballettmeister Cieplinski mit hervorragendem Kunstsinne einstudiert hatte.

Nach dieser von „Fachkundigen“ gelanzten Nummer folgte eine Reihe von Szenen, in der Mitglieder der ungarischen Gesellschaft und des diplomatischen Korps siebzehn Bilder aus den berühmtesten Opernwerken darstellten, Phantasien über die „ersten Begegnungen berühmter Liebespaare“. Eine reizende Idee, reizend ausgeführt. Diese pantomimischen Szenen strahlten vielleicht gerade durch den Mangel jeder „Routine“ einen ungeheuren Charme aus. Die jungen Frauen und Mädchen, die Senta, Mimi oder Elsa verkörperten, waren so rührend jugendlich-befangen und voll Ehrfurcht vor der Größe des Kunstwerkes, das sie veranschaulichen sollten, daß sie meist viel elementarer wirkten als Berufsdarstellerinnen. Es war eine solche Fülle von Schönheit und Charme, die während anderthalb Stunden im bunten Wechsel auf dem Podium zu sehen war, daß eine Auswahl der „Besten“ fast unmöglich gemacht wurde. Trotz dieser „Qual der Wahl“ dürfen doch einige der Bilder besonders hervorgehoben werden: Vor allem die erste Begegnung Mimis mit Rodolpho aus der „Böhème“. Gräfin Geraldine Apponyi war eine schüchterne, lächelnde, biegsam-schlange Mimi, die sich nur zögernd von den flammenden Liebesbeteuerungen des Poeten, den Herr des Escherolles beseelt-stürmisch spielte, mitreißen läßt. Nach diesem Bild löste vielleicht die weiße, wirklich mädchenhafte Jungfraulichkeit Gräfin Jenke Rajlath als Elsa den stärksten Erfolg aus, da sie vor Lohengrin, den „hehren, blonden Ritter“ Herrn v. Merys in die Knie sinkt. Entzückend war die Szene aus dem „Rosenkavalier“, in der Frau Klara Fellner, Gattin des österreichischen Generalkonsuls, die silberne Rose der verschämt-errötenden Sophie in Person der Tochter des englischen Gesandten

Mr. Ramjay überreichte. Gräfin Eva Almasy hatte als Königin von Saba eine bezwingende Macht der Schönheit, und man verstand, daß Assad, von Grafen Dominik Festetics jugendlich-schwunghaft dargestellt, dieser Schönheit verfällt. Die Traviata Frau v. Törleys, die Uda Gräfin Hanna Szechenyis, die Manon Madame de Beauvergers und nicht zuletzt die bezaubernde Anna Karenina Frau v. Sorgs ernteten stürmischen Applaus. Als letztes Bild wurde die Begegnung Francesca da Rimini mit Paolo dargestellt; Principeffa Colonna, Gattin des italienischen Gesandten, bewegte sich mit einem so natürlich-hoheitsvollen Adel, wie man ihn vielleicht nur in Italien als selbstverständlich empfindet.

Nach dem Ende dieser Liebhaberaufführungen kam der zweite Teil des Programms: Maria Remeth und Koloman Patakly sangen ungarische Lieder und Lehar-Arien, Irene Palasthy und Mariha Kökk tanzten und wurden jubelnd bedankt.

Dann begann der eigentliche Ball ... das Publikum tanzte wie berauscht von der vielen Schönheit, die es gesehen hatte.